

Predigt zum Sonntag 18.07.2021 - 7. Sonntag nach Trinitatis

Die Speisung der 5000 mit 5 Broten und 2 Fischen

Johannes 6, 1-15

1 Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. 14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15 Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Die Menschen hingen Jesus an den Lippen. Es hatte sich herumgesprochen, dass er sich am See Genezareth aufhält und viele waren gekommen: Kranke, Verzweifelte, Arme ebenso wie viele Fischer und Bauern. Sie alle setzten große **Hoffnungen auf Jesus**.

Sie **glaubten** fest an ihn. Sie spürten, dieser Mann kommt von Gott, er ist der Messias, der Retter Israels.

Sie ließen alles stehen und liegen, um **ihn zu sehen und zu hören**.

Für die Jünger war es sehr viel Arbeit, den vielen Menschen einen Platz zu weisen. Sie lagerten sie zu Fünzig. Überall saßen die Leute im Gras.

Es war Abend geworden. Zeit nach Hause zu gehen. Aber niemand wollte gehen. Etwas lag in der Luft, etwas **Großes sollte noch geschehen**.

Aber es ging eigentlich nur darum, all die hungrigen Mägen zu füllen. Die Jünger wollten die Leute fortschicken, in die umliegenden Dörfer, damit sie sich dort etwas kaufen.

Aber Jesus sagte einfach: Gebt ihr ihnen zu essen.

Sie sollten **schauen, was da ist** und sammelten 5 Brote und 2 Fische ein. Und in den Augen der Jünger war der **Zweifel** zu sehen, wie das reichen soll.

Jesus nahm, was da war, dankte Gott und ließ austeilen. Es ging reihum, und alle aßen und teilten, bis der letzte satt war.

Und am Schluss blieben 12 Körbe voll **übrig**. Und das **Staunen** darüber war groß.

Was bedeutet diese Geschichte für uns?

Mit welchen Erwartungen kommen wir? Woran leiden wir Mangel? Was ist unser Hunger? Was ist da, was können wir teilen, sodass alle satt werden? Welche Rolle spielt Gott? Was tut Jesus?

Impulse

➤ **Brot steht in der Speisungsgeschichte für die Hoffnung der Menschen.**

Ein weiter und schwerer Weg liegt hinter den Menschen: Adam soll sein Brot im Angesicht seines Schweißes essen (1. Mose 3, 19).

Gott sagt den Menschen über seinen Propheten Jesaja: „Die ihr kein Geld habt, kommt her, esst!... Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen.“ (Jes 55, 1 + 2)

„Wann wird das geschehen?“, fragten sich alle.

Und endlich:

Jesus wird in Bethlehem, dem Haus des Brotes geboren und sagt 30 Jahre später zu den Menschen auf der Suche nach dem wahren Brot, das wirklich Hunger stillt:

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.“ (Joh 6, 35)

Kein Wunder, dass die Leute alles stehen und liegen ließen, um zu Jesus zu kommen. Voller Hoffnung, voller Erwartung, dass er es ist, den sie brauchen wie das tägliche Brot.

➤ **Brot öffnet die Augen**

Am Anfang lag der bloße Zweifel in der Luft: „Wie soll das geschehen, dass wir allen zu essen geben?“, fragen sich die Jünger.

Fragen über Fragen, die den Blick vernebeln. Wie bekommen wir das hin? Haben wir die nötigen Mittel? Geht das nicht über unsere Kraft? Was wird uns das kosten?...

„Schaut, was da ist!“, hilft ihnen Jesus auf die Sprünge. Das bedeutet: Schaut nicht auf das, was fehlt! Sonst bekommt ihr den Blick nicht frei für das, was geht.

Und dann dankt Gott dafür. Lasst von ihm segnen, was da ist.

„Jesus nahm die 5 Gerstenbrote und dankte“, heißt es.

Und Gott wird aus dem Mangel Überfluss machen, indem die Menschen untereinander teilen.

Im Lied „Komm, Herr, segne uns“ singt man:

„Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.“

Der neue Blickwinkel öffnet die Augen für das, was mit Gottes Hilfe alles möglich ist, wenn wir uns denn von ihm segnen lassen. Wenn wir Gott zuhören, der Gutes darüber ausspricht, wo wir nur noch Negatives zu sagen haben. Wie die Jünger, die nur noch kopfschüttelnd vor der Aufgabe resignieren wollten, andere satt zu machen. Nicht den Kopf hängen lassen ist angesagt, sondern ihn zu heben und nach oben zu schauen, auf Gott. Das wird ein Staunen geben.